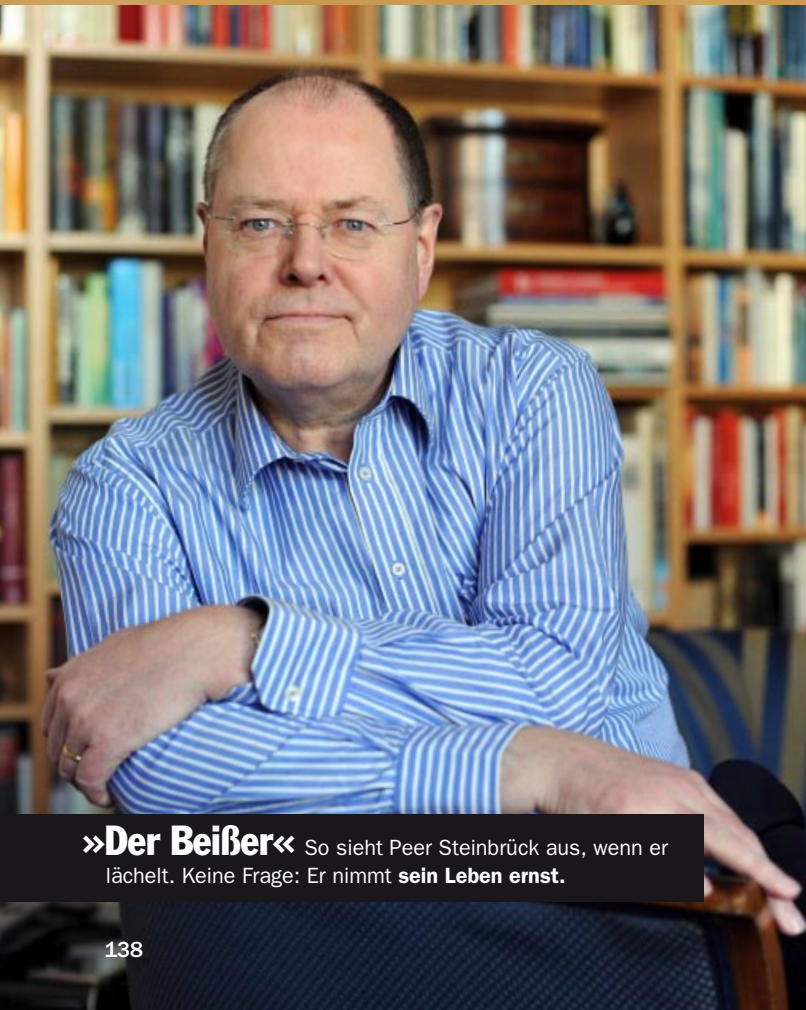




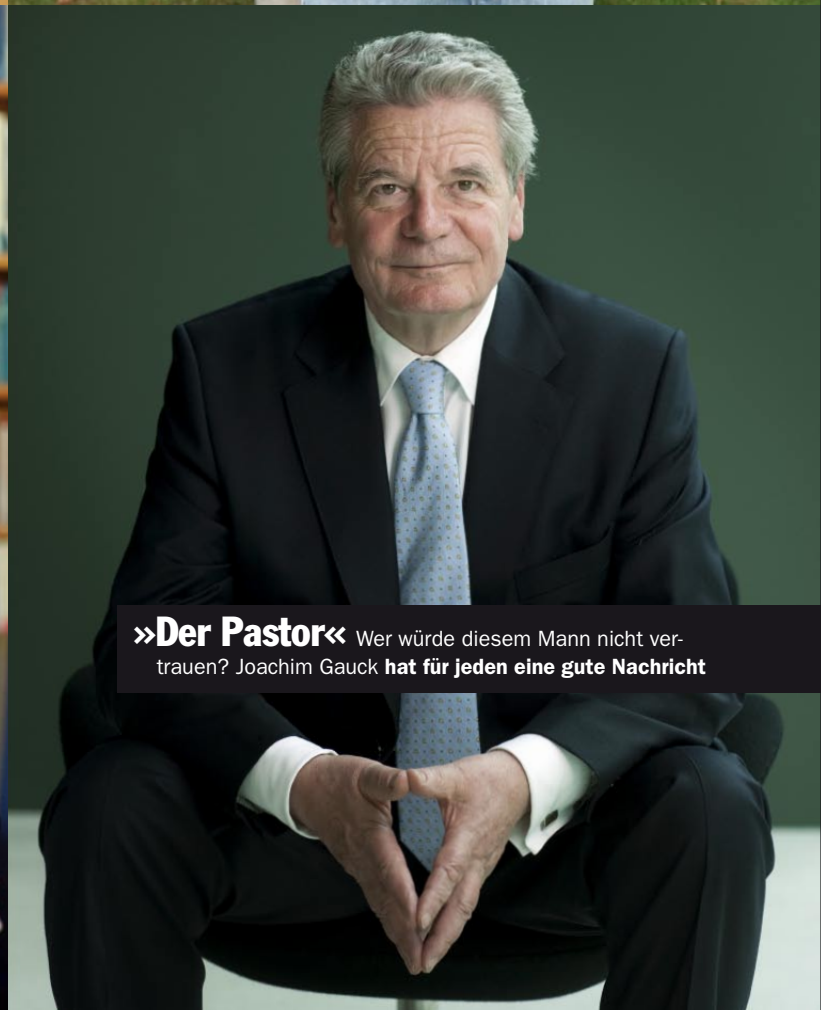
»Die Übertreiberin« Mit energischer Gestik will die zierliche Arbeitsministerin **Kraft signalisieren**



»Die Unschuldige« Schauspielerinnen Nora Tschirner gibt den **süßen Teenie** von nebenan – im Film und im Leben



»Der Beißer« So sieht Peer Steinbrück aus, wenn er lächelt. Keine Frage: Er nimmt **sein Leben ernst**.



»Der Pastor« Wer würde diesem Mann nicht vertrauen? Joachim Gauck **hat für jeden eine gute Nachricht**

# Sein oder Schein?

Gestik, Mimik, Sprache, Auftreten: Das Gesamtbild macht Menschen glaubwürdig. Psychologin und Autorin **Monika Matschnig** analysiert vier Prominente.

**E**hrlich währt am längsten – das ist eine Binsenweisheit. Und wie in vielen solcher Weisheiten steckt auch in dieser ein Körnchen Wahrheit. Wer in der Öffentlichkeit auftritt, spielt eine bestimmte Rolle. Aber wir haben ein feines Gespür für den ehrlichen Auftritt. Die Gesamterscheinung einer Person wird dann als authentisch empfunden, wenn rationale und emotionale, verbale und nonverbale, sichtbare und nicht sichtbare Signale übereinstimmen. Authentische Menschen stehen zu ihren Charaktereigenschaften – auch zu den sperrigen. Das macht sie sympathisch. Vier Beispiele:

## **Ursula von der Leyen,** Arbeitsministerin

Promovierte Ärztin, Mutter von sieben Kindern, glückliche Ehefrau, Bundesministerin. Eine beachtliche Karriere. Von der Leyen macht das scheinbar Unmögliche möglich – und wirkt dabei perfekt und fehlerfrei. Man ahnt jedoch, dass dieses Pensum nicht ohne eiserne Disziplin zu schaffen ist. Nicht von ungefähr macht ihr Auftreten deshalb Frauen neidisch und Männern Angst.

Sie ist zierlich und will dennoch stark wirken. Deshalb achtet sie fast zu sehr auf eine selbstbewusste Körpersprache: Aufrechte Haltung, große Schritte, gezielte Gesten, die ihre pointierte Sprache unterstreichen. All das erzeugt zwar Aufmerksamkeit und Präsenz, aber es wirkt auch einstudiert.

Von der Leyen argumentiert nachvollziehbar, redet beispielhaft und visuell. Damit möchte sie Empathie signalisieren. In Debatten hält sie sich lächelnd zurück, bis ihr das Wort erteilt wird. Sie weiß, dass Gefühlsausbrüche angreifbar machen. Emotionen hält sie zurück. Das ist geschickt, aber nicht wirklich sympathisch.

## **Nora Tschirner,** Schauspielerin

Sie hat sich in den Filmen „Keinohrhasse“ und „Zweiohrkücken“ durch ihre Echtheit in die Köpfe der Zuschauer gespielt – keine glamouröse Diva, sondern das Mädchen von nebenan, loyal und selbstbewusst.

Das Nicht-Perfekte macht Nora Tschirner sympathisch, das Publikum kann sich mit ihr identifizieren. Sie zeigt Emotionen. Menschen, die in der Lage sind, ihre Gefühle auszudrücken, wirken vertrauenswürdig. In ihren Filmen angelt sie sich noch dazu den Märchenprinzen, obwohl sie zerstreut und tollpatschig agiert. Als Schauspielerin profitiert sie davon, dass wir sie mit der sympathischen Brillenträgerin ihrer Rollen verbinden.

Nora Tschirners Körpersprache ist defensiv, niemand muss von ihr Dominanz befürchten. Sie verkörpert nicht das gängige Schönheitsideal der Filmbranche und wird als umgänglicher Kumpeltyp wahrgenommen. Gleichzeitig ist sie wandlungsfähig: Auf dem roten Teppich kann sie auch die Lady geben.

## **Peer Steinbrück,** Ex-Finanzminister

Er bringt schonungslos auf den Punkt, worum es geht – ein Klartext-Politiker, der rational und ernst wirkt. Rhetorische Girlanden sind seine Sache nicht. Steinbrück schweigt lieber so lange, bis er eine fundierte Antwort hat, aber seine Mimik verrät die Anspannung, die ihn das kostet. Es gibt unzählige Fotos, auf denen er die Lippen entschlossen zusammenpresst. Lächeln sieht man ihn selten.

Steinbrück scheut sich nicht, Reizthemen zu diskutieren. Er spart auch nicht mit klaren Aussagen wie „Das Jammertal

ist der beliebteste Ausflugsort der Deutschen“. Emotionen hält er so gut wie möglich zurück. Zeigt er Gefühle, dann sind es eher Ernst oder Wut. Fröhlichkeit und Spaß würde man nicht mit ihm verbinden. Er punktet mit seiner Sachlichkeit.

Steinbrück inszeniert sich nicht, er verharnt lieber in einer „Ich bin nun einmal wie ich bin“-Pose. Dadurch vermittelt er eine hohe Glaubwürdigkeit. Er will nicht von jedem gemocht werden und mag auch nicht jeden. Ein Mann mit Ecken und Kanten.

## **Joachim Gauck,** DDR-Bürgerrechtler und Ex-Präsidenten- schaftskandidat

„In der Ruhe liegt die Kraft“ – das ist das Motto von Joachim Gauck. Betritt er einen Raum, wartet er erst einmal ab, blickt mit leicht erhobenem Kinn umher und verschafft sich einen Überblick.

Die Aufmerksamkeit seiner Mitmenschen zieht er durch sein bedächtiges Auftreten auf sich: Sein Schritt ist langsam, aber raumgreifend. Seine Arme bewegen sich beim Gehen kaum. Er schreitet. Gesten setzt er gezielt und dabei umso wirkungsvoller ein. Seine Mimik ist zurückhaltend.

Man hat das Gefühl, dass er anderen die volle Aufmerksamkeit schenkt, wenn sie mit ihm sprechen. Er blickt den Gesprächspartner intensiv an. Das macht ihn zu einem guten Zuhörer, der Gesprächspartner fühlt sich angenommen.

Dieses Erscheinungsbild wird begleitet von einer sonoren Stimme, voll pastoralen Ruhe und Weichheit. Er ist ein glänzender Rhetoriker, der bei aller Brillanz dennoch vollkommen authentisch wirkt. ■

**Monika Matschnig** ist ehemalige Leistungssportlerin, Körpersprache-Coach und Autorin des Buches „Mehr Mut zum Ich“